Aar-Bote.

Abonnementspreis 1 Mark pro Quartal, durch die Post bezogen 1 Mark 20 Pfennig ohne Bestellgeld. Inseratenpreis 10 Pfg. für die 4gespaltene Zeile.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

und

Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 123 — Langenschwalbach, Freitag, 26. Mai 1916. — 56. Jahrg.

Amtlicher Teil.

123

Bekanntmachung
betr. Tee.

Der Kriegsausschuß für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel G. m. b. H. Berlin, macht bekannt, daß diejenigen Mengen an Tee, für die bisher die Uebernahme nicht ausgesprochen ist, unter folgenden Bedingungen freigegeben werden:

1. Die freigegebenen Mengen dürfen nur an die Verbraucher direkt oder seitens des Großhandels nur an solche Wiederverkäufer des Fachhandels abgegeben werden, die sich verpflichten, den Tee unmittelbar an die Verbraucher abzufahren.
2. Im Kleinverkauf dürfen an jeden einzelnen Käufer nicht mehr als 125 Gramm Tee auf einmal verabreicht werden. — Schon verpackte größere Gewichtseinheiten als 125 Gramm müssen dieser Bestimmung angepaßt werden.
3. An Großverbraucher (Kaffeehäuser, Hotels, Gastwirtschaften, gemeinnützige Anstalten, Lazarette usw.) darf an Tee dasjenige Quantum in wöchentlichen Raten verkauft werden, das ihrem nachweisbaren wöchentlichen Durchschnittsverbrauch der letzten drei Betriebsmonate entspricht.
4. Im Kleinverkauf darf für guten Konsumtee der Preis für das Pfund (500 Gramm) M. 4.50 verzollt für lose Ware und M. 5.— verzollt für handelsübliche Original-Pakete nicht überschreiten. Bessere bis feinste Sorten dürfen der Qualität entsprechend zu höheren Preisen verkauft werden, jedoch nicht höher als Mark 8.— das Pfund für lose Ware und M. 8.50 das Pfd. für gepackte Ware.
5. Bei Mischungen von schwarzem und grünem Tee ist das Mischungsverhältnis auf der Umhüllung (Verpackung) anzugeben vnd der Verkaufspreis entsprechend niedriger zu stellen.

Denjenigen Verkäufern von Tee, welche die obigen Bedingungen nicht einhalten, wird durch den Kriegsausschuß ihr gesamter Vorrat an Tee abgenommen werden.

Kriegsausschuß für Kaffee, Tee
und deren Ersatzmittel
G. m. b. H.

* * *

Wird veröffentlicht.

Ich ersuche die Händler besonders in Kenntnis setzen zu lassen.

Langenschwalbach, den 23. Mai 1916.

Der Königliche Landrat.
J. V.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung
betr. Kaffee.

Der Kriegsausschuß für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel G. m. b. H. Berlin, macht bekannt, daß diejenigen Mengen an Rohkaffee für die bisher die Uebernahme nicht ausgesprochen ist, unter folgenden Bedingungen freigegeben werden:

1. Die freigegebenen Mengen dürfen nur an die Verbraucher direkt oder seitens des Großhandels nur an solche Wiederverkäufer des Fachhandels abgegeben werden, die sich verpflichten, den Kaffee unmittelbar an die Verbraucher abzufahren.
2. In jedem einzelnen Falle darf nicht mehr als 1/2 Pfd. gerösteter Kaffee verkauft werden. Der Verkauf ist nur gestattet, wenn gleichzeitig an denselben Käufer mindestens die gleiche Gewichtsmenge Kaffee-Ersatzmittel abgegeben wird
3. Der Preis für 1/2 Pfund gerösteten Kaffee und 1/2 Pfund Kaffee-Ersatzmittel darf zusammen M. 2,20 nicht übersteigen.
4. An Großverbraucher (Kaffeehäuser, Hotels, Gastwirtschaften, gemeinnützige Anstalten, Lazarette usw.) darf an Kaffee nur die Hälfte desjenigen Quantums in wöchentlichen Raten verkauft werden, das ihrem nachweisbaren wöchentlichen Durchschnittsverbrauch der letzten drei Betriebsmonate entspricht; es muß auch in diesem Falle mindestens die gleiche Menge Ersatzmittel verkauft werden.
5. Fertige Mischungen von geröstetem Kaffee mit Ersatzmitteln müssen mindestens die Hälfte Kaffee Ersatzmittel enthalten. Wer solche Mischungen verkauft, ist verpflichtet, auf der Umhüllung (Verpackung) anzugeben, wieviel Prozent reiner Bohnenkaffee in der Mischung enthalten sind. Der Preis für diese Mischungen darf, wenn sie 50% Bohnenkaffee enthalten, M. 2,20 pro Pfund nicht übersteigen. Enthalten die Mischungen einen geringeren Prozentsatz Bohnenkaffee, so ist der Verkaufspreis dementsprechend niedriger zu stellen.

Denjenigen Verkäufern von Kaffee, Kaffee-Ersatzmitteln und sonstigen Mischungen, die die obigen Bedingungen nicht einhalten, wird durch den Kriegsausschuß ihr gesamter Vorrat an Kaffee abgenommen werden.

Kriegsausschuß für Kaffee, Tee
und deren Ersatzmittel
G. m. b. H.

* * *

Wird veröffentlicht.

Die Ortspolizeibehörden ersuche ich die Händler zu verständigen.

Das Geschehene ist von den Händlern zu bescheinigen.

Die bezügl. Erklärung muß von den Ortspolizeibehörden sorgfältig aufbewahrt werden.

Langenschwalbach, den 23. Mai 1916.

Der Königliche Landrat.
J. V.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung.

Bestellungen auf Hülsenfrüchte, Gries, Graupen, Zucker, Teigwaren sind bei mir **nicht** einzureigen. Diese werden nach der Kopfzahl der Bevölkerung unter Berücksichtigung der Minderbemittelten verteilt, sobald mir Vorräte zur Verfügung stehen.

Langenschwalbach, den 23. Mai 1916.

Der Königliche Landrat.
J. V.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung.

Nach einer Mitteilung des Königlichen Kriegsministeriums gehen bei diesem fortgesetzt Gesuche um Bewilligung von Unterstützungen an Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften auf Grund des Gesetzes vom 28 Februar 1888/4. Aug. 1914 sowie um Prüfung von Bescheide auf solche Gesuche ein.

Hierdurch erleidet die Behandlung der Gesuche, bei der Beschleunigung geboten ist, eine unerwünschte Verzögerung. Unter Bezugnahme auf den Runderlaß vom 1. September d. Js. 5. 3175 ersuche ich Euere Hochgeboren (Hochwohlgeboren) daher ergebenst, gefälligst zu veranlassen, daß die in Betracht kommenden Kreise durch die Kreisblätter oder Tageszeitungen über die Anbringung von Gesuchen in Angelegenheiten der Familienunterstützungen von neuem belehrt und dahin aufgeklärt werden, daß das Kriegsministerium, als nicht zuständig, all-Gesuche an die Zivilverwaltungsbehörden als nicht zuständig abgibt.

Berlin, den 27. Dezember 1914.

Der Minister des Innern.
J. A.: von Jarotzky.

Der Weltkrieg.

WTB. Großes Hauptquartier, 25. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Englische Torpedo- und Patrouillenboote wurden an der flandrischen Küste von deutschen Flugzeugen angegriffen.

Westlich der Maas scheiterten drei Angriffe des Feindes gegen das von ihm verlorene Dorf Cumieres

Oestlich des Flusses stießen unsere Regimenter unter Ausnutzung ihrer vorgestrigen Erfolge weiter vor und eroberten feindliche Gräben südwestlich und südlich der Feste Douaumont.

Der Steinbruch südlich des Gehöftes Haudromont ist wieder in unserem Besitz.

Im Cailettewald stieß der Feind während des ganzen Tages gegen unsere Stellung völlig vergeblich vor. **Außer sehr schweren blutigen Verlusten büßten die Franzosen 850 Mann an Gefangenen ein, 14 Maschinengewehre wurden erbeutet.**

Bei St. Solplet und über dem Herbe bois wurde je ein feindlicher Doppeldecker im Luftkampf abgeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Keine besonderen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Uesleb und Gjevgeli wurden von feindlichen Fliegern erfolglos mit Bomben beworfen.

Oberste Heeresleitung.

---

* Wien, 24. Mai. (WTB.) Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nördlich des Suganatales nahmen unsere Truppen den Höhenrücken bei Salubrio bis Burgen (Borgo). Auf dem Grenzrücken südlich des Tales wurde der Feind vom Kampenberge vertrieben. Weiter südlich halten die Italiener die Höhen östlich des Val d'Assa und den befestigten Raum von Asiago und Asiero. Das Panzerwerk Campolongo ist in unseren Händen. Unsere Truppen gingen nahe an das Val d'Assa und das Posinatal heran.

Seit Beginn des Angriffes wurden 24400 Italiener, darunter 524 Offiziere, gefangen genommen, 251 Geschütze, 101 Maschinengewehre und 16 Minenwerfer erbeutet.

Bei der Räumung von Ortschaften unseres Gebiets seitens des Feindes scheint auch die italienische Bevölkerung teilweise mitzugehen. Leute, die so ihr Vaterland verlassen, werden ihren Anschluß an den Feind strafrechtlich zu verantworten haben.

* Berlin, 25. Mai. Nach Meldungen verschiedener Blätter wäre in Italien die Beunruhigung über die Lage an der italienischen Front in schnellem Zunehmen. Der „Kölnischen Zeitung" zufolge verlaute gerüchtweise, König Viktor Emanuel habe bei Nacht und Nebel sein Hauptquartier bei Udine verlassen und sich mehr nach Venedig und Padua zurückgezogen.

* Bern, 24. Mai. (Zens. Fkf.) Die Schweizer Telegraphen-Information meldet aus Athen: Die Meldungen über die österreichischen Erfolge gegen Italien erregen hier angesichts der Stellung gegenüber Italien demonstrativen Jubel.

---

* Berlin, 25. Mai. (WTB. Amtlich) Deutsche Seeflugzeuge haben am 22. Mai im nördlichen Aegäischen Meer zwischen Dedeagatsch und Samothraki einen feindlichen Verband von 4 Schiffen angegriffen und auf einem Flugzeug-Mutterschiff zwei Volltreffer erzielt. Die feindlichen Schiffe entfernten sich darauf in der Richtung auf Imbros.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

---

* Bern, 24. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Italienische, besonders römische Blätter erinnern an die militärischen Abmachungen mit den Alliierten betreffend einen gleichzeitigen Druck auf allen Fronten. Während der „Messaggero" in einem Pariser Briefe schreibt, es würde weder recht noch angemessen sein, zur Zeit der österreichisch-ungarischen Offensive auf die verbündeten Heeresleitungen oder Regierungen einen Druck auszuüben, meint die „Tribune", es sei nicht nur zu wünschen, sondern auch wahrscheinlich, daß nächstens die Ereignisse an der Ostfront beweisen würden, daß die russischen Truppen diese Gelegenheit nicht unbenutzt vorübergehen ließen. „Giornale d'Italie" sagt, man dürfe fragen, ob die weitere Verzögerung der Ausführung des Planes einer gleichzeitigen Offensive diesen nicht ernstlich beeinträchtigen würde und ob es nicht richtiger wäre, wenn Rußland die Entblößung der Ostfront und die Verluste vor Verdun ausnützen und seine Aktion wieder aufnehmen würde.

---

* Budapest, 25. Mai. (Zent. Bln.) Nach einer Meldung aus Athen stellt Nea Dimera fest, daß Venizelos seit Ausbruch des Krieges 12000000 Franken aus Frankreich empfangen habe.

---

* New-York, 21. Mai. (Nichtamtl. Wolff-Tel.) Durch Funkspruch vom Vertreter des Wolffschen Bureaus:

Wilson hielt am Samstag in Charlette (Nord-Carolina) zur Feier des 141. Jahrestages der Unterzeichnung der Mecklenburgischen Unabhängigkeit zu Mecklenburg (Nord-Carolina) vor 100000 Menschen eine Rede, in der er sagte, die Zeit sei für die Vereinigten Staaten gekommen, ihre Dienste zur Herbeiführung des Friedens zwischen den kriegführenden Ländern Europas anzubieten.

Vermischtes.

* Bern, 24. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Wie der „Matin" meldet, kam es in Paris zu lärmenden Kundgebungen der Hausfrauen in den Markthallen wegen der maßlosen Höhe der Fleischpreise, die dazu geführt haben, daß bedeutende Mengen unverkauft geblieben sind, die am anderen Tage von den Fleischbeschauern als verdorben bezeichnet und der Abdeckerei überwiesen wurden. Die Ansammlungen von Hausfrauen, die der Fortschaffung zusehen, gaben ihrem Unwillen durch entrüstete Protestrufe zu erkennen. Sie forderten dringend Kühlanlagen, sowie ein behördliches Eingreifen, um durch eine angemessene Preisermäßigung ähnliche Vorkommnisse zu vermeiden.

Der „Matin" meldet aus zahlreichen Provinzstädten Mangel an Fleisch und riesige Preistreibereien, die vielfach zu einer Maßreglung der Händler seitens der Behörden und infolgedessen zu Streiks der Schlächter geführt haben.

* Bern, 24. Mai, (WTB. Nichtamtlich.) Das „Petit Journal" meldet aus Brest: Auf dem Exerzierplatz hat sich beim Handgranatenwerfen der Rekruten der Jahresklasse 1917 des Infanterie-Regiment 128 ein schwerer Unfall ereignet. Die Granate in der Hand eines der werfenden Soldaten platzte. Der Feldwebel wurde getötet und drei Mann schwer verletzt.

Nach dem „Petit Parisien" erfolgten in der Bretagne mehrere Erdstöße, die jedoch keinen größeren Schaden anrichteten.

Der „Petit Parisien" meldet aus Le Havre: Auf der Reede erfolgte ein Zusammenstoß zweier Dampfer, bei welchem der französische Dampfer, „Iles Chaussey" buchstäblich durchgeschnitten wurde und sofort sank. Von der Besatzung wurden zwölf Mann gerettet, sechs werden vermißt.

Ererbte Schmach.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten).

(Fortsetzung.)

„Ich will meinen Kopf dafür einsetzen, daß er es gewesen ist. Schon seit Wochen hat mir's geahnt, daß er seine Drohung mit dem Kurz- und Kleinschlagen eines Tages zur Wahrheit machen würde."

„Sie sind in großer Aufregung — was in aller Welt hat es denn gegeben?"

„Was es gegeben hat? Ja so, Sie wissen noch nichts. Nun, wir haben heute Morgen den Betrieb einstellen müssen, weil wir die große Dampfziegelpresse nicht mehr in Gang bringen konnten. Sie ist über Nacht arbeitsunfähig gemacht worden, und ich bleib' dabei, kein anderer als der Krampe ist's gewesen."

Hartwig machte ein sehr ernstes Gesicht. „Das ist eine schwere Anschuldigung, Büngert! Kann die Maschine nicht auch durch irgend einen unglücklichen Zufall in Unordnung geraten sein?"

Der Werkmeister schüttelte sehr entschieden den Kopf. „Nein, das ist ganz und gar ausgeschlossen. Als wir gestern Abend den Dampf abstellten, arbeitete die Presse noch tadellos, und heute ist sie völlig unbrauchbar geworden. Der Frevler, der das zuwege gebracht hat, muß mindestens zwei Stunden lang mit Hammer und Meißel tätig gewesen sein, und er muß überdies mit dem Bau der Maschine sehr gut Bescheid gewußt haben, da er seine Zerstörungswut gerade auf die wichtigsten Teile gerichtet hat."

„Wie aber ist er in das Maschinengebäude gelangt? Wird dasselbe denn nicht während der Nacht verschlossen?"

„Freilich! Aber für einen Menschen, der mit allen örtlichen Verhältnissen vertraut ist, hat es trotzdem keine Schwierigkeiten, hineinzugelangen. Der Nachtwächter hat schon eingestanden, daß er im Kesselhause geschlafen habe. Er hat sich auf seinen bissigen Hund verlassen, der draußen frei herumlief, und den hat er denn heute Morgen tot vor der Tür des Maschinenschuppens gefunden. Allem Anschein nach ist er mit einem Stück Fleisch vergiftet worden."

„Solch' planmäßiges Vorgehen würde der Sache allerdings ein recht bedenkliches Ansehen geben. Haben Sie dem Herrn Grafen von dem Vorgefallenen bereits Meldung erstattet?"

„Ja. Er verwies mich an Sie. Sie möchten die Sache prüfen und wegen der Anzeige bei den Behörden das Erforderliche veranlassen. Auch meinte der Herr Graf, es träfe sich gut, daß der Monteur und die Arbeiter aus der Stadt gerade da seien, um die neue Lokomobile aufzustellen. Vielleicht würden sie den Schaden soweit ausbessern können, daß sich wenigstens die dringendsten Bestellungen erledigen lassen."

„Gewiß! Die Leute sollen Sie sogleich auf das Vorwerk hinaus begleiten, denn dies muß natürlich allem anderen vorangehen. Ich selbst werde so bald als möglich folgen. Hat denn der Wächter gar nichts Verdächtiges bemerkt?"

„Nein. Der Mensch muß geschlafen haben wie ein Murmeltier, da er nicht einmal die Hammerschläge gehört hat. Wahrscheinlich hatte er einen kleinen Rausch, denn daß er mit dem Uebeltäter unter einer Decke gesteckt haben sollte, kann ich nicht glauben."

Hartwig gab auf der Stelle Weisung, die Montierungsarbeiten an der Lokomobile einzustellen. Die Neuigkeit des Werkmeisters hatte ihn in schmerzliche Erregung versetzt: denn wenn ihm anfänglich der gegen Krampe erhobene Verdacht fast als eine Ungeheuerlichkeit erschienen war, mußte er sich doch bei der Erinnerung an jenes vor vier Wochen mit dem Arbeiter geführte Gespräch sagen, daß wahrscheinlich alle anderen die Vermutung des Werkmeisters teilen würden. Er selber war mit der Familie Krampe inzwischen nicht in erneute Berührung gekommen, denn Johanna hatte ihm in einem stilistisch und ortographisch auffallend guten Briefchen mitgeteilt, daß sie von einem Verwandten etwas Geld bekommen hätten, und weiterer Unterstützung und Fürsorge nicht bedürften. Seine Teilnahme für die beiden Mädchen und namentlich für die arme Kranke aber war darum keine geringere geworden. An sie hatte er jetzt sogleich gedacht, und er hatte sich nur deshalb nicht zugleich mit den anderen auf das Vorwerk hinaus begeben, weil er den Wunsch hegte, zuvor bei Krampe selbst oder bei seinen Töchtern zu versuchen, sich Gewißheit in der leidigen Angelegenheit zu verschaffen.

Als er den Wirtschaftshof verließ, um die Richtung nach dem Häuschen des Arbeiters einzuschlagen, wurden eben der „Bucephalus" und ein schönes, temperamentvolles Damenpferd gesattelt an ihm vorübergeführt. Der Fuchshengst wieherte freudig auf, als er Hartwigs ansichtig wurde, und der Oberverwalter konnte sich's nicht versagen, ihm schmeichelnd den schlanken Hals zu klopfen.

„Der Herr Graf v. Thun reitet den Hengst heute auch zum letztenmal", meinte der Stallknecht. „Vor einer Stunde hat er die Depesche erhalten, daß sein Gesuch um Verlängerung des Urlaubs abschlägig beschieden worden ist."

Hartwig winkte dem Burschen, die Pferde weiter zu führen. Er liebte es nicht, aus dem Munde der Dienstboten Mitteilungen über die Herrschaft zu erhalten; diese aber hatte doch einen angenehmen Klang für ihn gehabt.

Mit dem natürlichen Takt eines zartfühlenden Menschen war er während dieser vier Wochen bemüht gewesen, jeder unliebsamen Berührung mit dem Grafen Thun aus dem Wege zu gehen; denn als den Gast eines Hauses, in welchem er selbst eine Vertrauensstellung bekleidete, glaubte er ihm doppelte Rücksicht schuldig zu sein.

Inwieweit auch die Bitte der Komtesse Julia einen Anteil an seiner Zurückhaltung gehabt, hätte er selber freilich schwer zu beantworten vermocht; aber es war ihm recht gut im Gedächtnis geblieben, mit wie beredtem Ausdruck zuweilen ihr Blick auf ihn gerichtet war, wenn der Leutnant bei Tische eine jener spöttischen und herausfordernden Bemerkungen machte, die ihre Spitze unverkennbar lediglich gegen den Oberverwalter richteten. Und bei dem hohen Maße von Selbstbeherrschung, dessen es in Fällen von seiten Hartwigs bedurfte, um den Ausbruch eines offenen Streites zu verhindern, hatte die Komtesse wohl annehmen dürfen, daß ihre mahnenden Blicke von nicht geringer Wirkung auf ihn gewesen seien. Jedenfalls aber wurde durch die Entfernung des Grafen ein peinlicher und für die Dauer fast unerträglicher Zustand auf die einfachste Weise endgiltig beseitigt. —

Noch war Hartwig um mehrere hundert Schritte von dem Häuschen Krampes entfernt, als er seitwärts auf der Wiese eine weibliche Gestalt gewahrte, welche zusammengekauert im Grase hockte und das Gesicht in den Händen verborgen hatte. Die langen Zöpfe, die über ihren Rücken herabfielen, erinnerten ihn an Johanna, und als er jetzt mit halblauter Stimme diesen Namen rief, erhob sie wirklich den Kopf. Ihr hübsches Gesicht war blaß und verhärmt, wie an jenem Morgen, da er sie vor den zermalmenden Rädern der Lokomotive hinweggerissen hatte, aber es glitt doch wie ein Schimmer der Freude über ihre Züge, als sie den Oberverwalter erkannte. Sie stand auf und kam rasch über die Wiese her auf ihn zu, ihm zugleich mit Eifer ein Zeichen machend, das er indessen nicht sogleich verstand.

„Guten Tag, Johanna," sagte er freundlich, die kleine, arbeitsharte Hand ergreifend, welche sie ihm schüchtern dargeboten. „Ist Ihnen ein neues Mißgeschick widerfahren, daß Sie so traurig dreinschauen? Und was bedeutete denn Ihr Winken?"

„Ich wollte Sie dadurch verhindern, noch weiter zu gehen, damit man Sie nicht von unserem Hause aus sehen könne. Ich hätte dann nicht mehr wagen dürfen, mit Ihnen zu sprechen."

„Und warum nicht? Ist das ein so großes Unrecht? War es doch gerade meine Absicht, Ihrem Vater einen Besuch zu machen."

Einer lebhaften Empfindung nachgebend, umklammerte sie mit beiden Händen seinen Arm.

„Um Gottes willen, Herr Steensborg, tun Sie das nicht. Es gäbe sicherlich ein Unglück."

Voll Erstaunen blickte er in ihr aufgeregtes Gesicht. „Wie kommen Sie zu solcher Besorgnis? Ist Ihr Vater denn wieder berauscht?"

„Ach, das ist er ja beinahe immer! Aber wenn er auch nüchtern wäre, so dürften Sie doch nicht zu ihm hinein. Er hat einen so schrecklichen Haß auf Sie."

„Auf mich? Das ist kaum glaublich! Ich habe ihm bisher sehr wenig Anlaß dazu gegeben, und vielleicht meinte es niemand besser mit ihm, als gerade ich."

(Fortsetzung folgt.)

Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Mengkorn, Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste verfüttert, versündigt sich am Vaterlande!

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.

Wetteraussichten für Freitag, den 26. Mai:

Wechselnde Bewölkung, nur strichweise Regenfälle, vereinzelt Gewittererscheinung, wenig Wärmeänderung.

Pianino

für 3 Monate zu mieten gesucht.

Angebote für die Verwaltung des Kgl. Preuß. Bades Langenschwalbach an

Kapellmeister Finzel.

731

Todes- Anzeige.

Nach Gottes heiligem Willen verschied gestern nachmittag infolge Herzschlags beim Baden unser innigstgeliebter, einziger, guter, braver, hoffnungsvoller Sohn, Bruder und Neffe

Carl Roth

im blühenden Alter von 17 Jahren.

Dies zeigen allen Verwandten und Bekannten schmerzerfüllt an

Familie **Carl Roth.**

Langenschwalbach, den 25. Mai 1916.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause aus statt, die feierlichen Exequien Montag früh 6¼ Uhr.

735

Bekanntmachung.

Die Gemeindesteuerhebeliste für 1916 liegt von heute ab 14 Tage lang auf dem Geschäftszimmer für Steuersachen zur Einsicht offen.

Langenschwalbach, den 24. Mai 1916.

730 Der Magistrat.

Fleisch-Verkauf.

Die nachgenannten Metzgermeister haben Schlachtvieh erhalten und zwar:

Die Metzgermeister Karl Kircher, Wolf I.: Ochsenfleisch.
" " Rud Scheuermann u J Straßburger: Rindfleisch.
" " J Straßburger: Kalbfleisch.

Verkaufspreis: Ochsenfleich pro Pfund 2.20 Mk.,
" Rindfleisch " " 1.70 "
" Kalbfleisch " " 2.30 "

Fleischkarten sind bei dem Einkauf vorzulegen. Die Abtrennung des Abschnittes erfolgt durch den Metzgermeister.

Das Verzeichnis über die den einzelnen Familien zugeteilten Fleischmengen ist im Laden der in Betracht kommenden Metzgermeister ausgehängt.

Verkaufszeit von Samstag Nachmittag an.

Langenschwalbach, den 25. Mai 1916

734 Die städt Lebensmittelkommission.

Neu erschienen! Neu erschienen!

Die Front i. Westen

6 Kriegs-Sonderkarten im Maßstabe 1 : 235000 mit eingezeichneter

— roter Frontlinie. —

An Hand dieser Karten können die Kämpfe im Westen auf das genaueste verfolgt werden.

Herausgegeben von

Wolff's Telegraphischem Büro
(W. T. B.)

Preis Mark 1.—

nach außerhalb zuzügl. 10 Pfg. Porto von der

Geschäftsstelle des „Aarboten".

Gras-Versteigerung.

Samstag, den 27. Mai, Vorm. 9 Uhr, wird aus dem Park der Frau Geh.-Rat Lilly Busch zu „Villa Lilly" die Grasnutzung von 20 Morgen an Ort und Stelle parzellenweise verkauft.

Villa Lilly, 22. Mai 1916.

728 Die Verwaltung.

Stelle Freitag, den 26. d. Mts., von morgens 10 Uhr ab, einen Posten erstklassiger

Hannoveraner Ferkel

im „gold. Fäßchen" zum Verkauf.

732 **Herziger.**

Im Bügeln

empfiehlt sich in und außer dem Hause

Nella Kreller,
711 Erbsenstr 11.

Eine noch brauchbare

Hobelbank

billig abzugeben bei 716
Wagnermeister Bretz.

Nastättener

Hühneraugen-pflaster

vorzüglich gegen Hühneraugen und Hornhaut, empfiehlt

Apotheke in Nastätten.

Suche guterhaltenes

Einspänner-Pferdegeschirr.

Zuschrift mit Preisangabe an
August Minor,
725 Laufenselden.

Hüte

werden neu angefertigt, sowie garniert und umgearbeitet bei billigster Berechnung.

Auguste Kraft,
435 Adolfstraße 19.

1 Fahrkuh

zu kaufen gesucht. 719
Joh. Wester, Heimbach.

Eine hochträchtige

Kuh

verkauft 731
Krämer, Watzelhain.

Ein Knecht

gesucht.
722 Jakob Eierle.

1 junges Mädchen

auf sofort gesucht.
736 Rheinstraße 5.